

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **49 (1916)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Beaumontweg 2, Bern.

Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6. —; halbjährlich Fr. 3. —; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Morgenlied. — Sommerglück. — Das Fachpatent an der Sekundarschule. — 50-jähriges Dienstjubiläum des Herrn Jakob Tschumi. — Bernischer Lehrerverein, Teuerungszulagen. — Bernischer Mittellehrerverein. — Ehrung eines Schweizers in Berlin. — Nationalrat und „Lehrermangel“. — Blindenanstalt Köniz. — Lehrerengesangverein Bern. — Einst und jetzt. — Burgdorf. — Synode des instituteurs de l'Erguel. — Société des maîtres secondaires. — Asile jurassien pour enfants arriérés. — Literarisches.

Morgenlied.

Mit edeln Purpurröten
Und hellem Amselschlag,
Mit Rosen und mit Flöten
Stolziert der junge Tag.
Der Wanderschnitt des Lebens
Ist noch ein leichter Tanz,
Ich gehe wie im Reigen
Mit einem frischen Kranz.

Ihr taubenetzten Kränze
Der neuen Morgenkraft,
Geworfen aus den Lüften
Und spielend aufgerafft —
Wohl manchen liess ich welken
Noch vor der Mittagsglut;
Zerrissen hab' ich manchen
Aus reinem Übermut!

Mit edeln Purpurröten
Und hellem Amselschlag,
Mit Rosen und mit Flöten
Stolziert der junge Tag —
Hinweg die dunkle Klage
Aus all dem Licht und Glanz!
Den Schmerz verlornen Tage
Bedeckt ein frischer Kranz.

Konrad Ferdinand Meyer.

Sommerglück.

Blütenschwere Tage
In Düften und Gluten rings,
Mein Herz tanzt wie auf Flügeln
Eines trunkenen Schmetterlings.

Die Rosen über den Mauern,
Der Birnbaum drüber her,
Alles so reich und schwer
In sehnenden Sommerschauern.

Das juligelbe Land
Mit dem träumenden Wälderschweigen
Fern am duftigen Rand,
Darüber die Wolken steigen. —

O, wie sag ich nur,
Was alles mein Wünschen ins Weite führt.
Mich hat des Glücks eine leuchtende Spur
Mit zitternder Schwinge berührt.

Gustav Falke.

Das Fachpatent an der Sekundarschule.

Das „Korrespondenzblatt“ des B. L. V. führt in Nr. 3 unter der Überschrift: „Der Lehrerüberfluss im Kanton Bern“ beim Abschnitt Sekundarschulen an: „Von den Fachpatenten sollten nur die für Zeichnen, Musik und Turnen zu einer Wahl berechtigen; für die andern Fächer ist kein Bedürfnis nach Fachpatenten vorhanden.“ — Soll nun damit behauptet werden, für die drei genannten Fächer sei ein *Bedürfnis* nach Fachpatenten vorhanden? Und wie steht es mit dieser Behauptung?

Es ist zuzugeben, dass diese drei Fächer eine gewisse Sonderstellung einnehmen. Als Kunstfächer stellen sie Anforderungen, die nicht *jeder* Lehrer erfüllen kann, da sie nicht erlernt, sondern nur auf einer vorhandenen Veranlagung weiter aufgebaut werden können. Fehlt diese Veranlagung — etwa sichere Hand und Kunstsinn beim Zeichnen, Musikgehör bei Musik, volle Gebrauchsfähigkeit der Glieder beim Turnen —, so wird aller Fleiss des Lehrers keine oder doch ungenügende Erfolge zeitigen. Ich kann nun aber nicht glauben, dass diese Veranlagungen so häufig bei den Sekundarlehrern fehlen, dass damit ein Bedürfnis nach Fachpatenten nachzuweisen wäre.

Eine zweite Frage ist: Stellen diese Fächer geringere Forderungen an die Gesamtbildung des Lehrers, genügt also ein *Nur-Fachpatent*? Wenn diese Frage noch vor einigen Jahrzehnten für das Zeichnen hätte bejaht werden können, so wissen wir heute alle, wie durch die Schulreform das Zeichnen eine ganz andere Wertung erhalten hat. War es früher eine Handfertigkeit, so ist es heute ein Geistesfach, das in lebhaften Wechselbeziehungen zum Gesamtunterricht steht. Darum wird nur der allgemein gebildete Lehrer diesem Fach gerecht werden können. — Ähnlich verhält es sich mit dem Turnen. Früher fand man, es genüge, ein guter Turner zu sein, um Turnunterricht erteilen zu können. So gelang es dann weniger Gebildeten, mit Hilfe eines Fachpatentes an Sekundarschulen und selbst Gymnasien Turnen zu unterrichten. Was war die Folge? Die Schüler, hauptsächlich der letzteren Anstalten, fühlten nur zu oft die Inferiorität dieser Lehrer, die eben vielfach nur Vorturner statt Turnlehrer waren,

heraus und sahen deshalb leicht das Turnen als untergeordnetes Fach an. Daher rührt die betrübende Erscheinung, dass gerade die Gebildeten so wenig vom Turnen halten. — Über den Musikunterricht mich näher auszusprechen, versagt mir meine eigene Unkenntnis in diesem Fache. Immerhin wäre durch Beispiele zu belegen, dass ein tüchtiger Musiker und Vereinsdirigent noch lange nicht immer auch ein guter Musiklehrer in der Schule ist.

Nun noch ein Wort zur Standesfrage. Fachlehrer werden angestellt an grösseren Schulen, also Stadtschulen mit *guten Lohnverhältnissen*. Da liegen nun zwei Möglichkeiten vor. Entweder wird der Fachpatentierete schlechter bezahlt als der an gleicher Schule wirkende Vollpatentierete; damit wird sein Stand und Fach herabgesetzt. Oder er erhält gleiche Besoldung wie die andern Lehrer; dies ist eine Ungerechtigkeit diesen gegenüber. Auf alle Fälle aber versperrt er einem Sekundarlehrer, der sich zu seinem Vollpatent noch durch besondere Studien in diesem Kunstfach ausgebildet hat, den Platz und damit die gut besoldete Stelle. Wir haben also eine Beeinträchtigung des Sekundarlehrers, eine Konkurrenz, die in meinen Augen schlimmer ist als die der aus Gymnasien, Privatseminarien und andern Kantonen herkommenden Sekundarlehrer, da diese auf jede Stelle reflektieren, die Fachpatentierten aber nur Platz finden an den gut bezahlten Stadtschulen.

Ich fasse zusammen: 1. Aus schultechnischen Gründen ergibt sich kein Bedürfnis nach Fachpatenten.

2. Für den Sekundarlehrerstand bedeutet das Fachpatent eine ungerichte Konkurrenz.

3. Der B. L. V. hat daher zu erwirken, dass Fachpatente nicht mehr zur Anstellung an einer Sekundarschule berechtigen. H. S.

50-jähriges Dienstjubiläum von Herrn Jakob Tschumi, Lehrer in Bern.

Am 28. Juni 1916 machten Schulkommission und Lehrerschaft der Länggaßschule in Bern mit der neueröffneten Bern-Solothurn-Bahn einen Ausflug nach Fraubrunnen, um in einfacher Weise dem Lehrerveteranen Jakob Tschumi eine Gedenkfeier zu seinem 50. Dienstjahre zu bieten. Eigentlich hätte das schon vor zirka Jahresfrist geschehen sollen. Die kritische Zeit und die Hoffnung auf Friedensschluss begründeten bis jetzt eine Verschiebung, und der Jubilar war nicht leicht zu bewegen, nun doch und trotz der ernstesten allgemeinen Notlage sich der Veranstaltung zu unterziehen. Es entspricht das ganz der bescheidenen Lebensauffassung unseres Kollegen. Behörden und Lehrerschaft wollten es sich aber doch nicht nehmen

lassen, ihrer Anerkennung für das segensreiche, überaus pflichttreue Wirken des Jubilars bestimmten und unzweideutigen Ausdruck zu geben. Es geschah das in allereinfachster Weise.

Bevor wir uns im geräumigen Gasthof zum „Brunnen“ in Fraubrunnen zu einer gemütlichen Tafelrunde vereinigten, machten wir noch einen Spaziergang auf das „Tafelfeld“, wo zwei schlichte Denksteine von den Gefechten aus der Guglerzeit und gegen die Franzosen anno 1798 erzählen. Unser ortskundige Führer, Kollege Fritz Hubler, gab dort in gedrängtem Vortrage Auskunft über die damaligen Ereignisse. Im Augenblicke, da die Sturmfluten des europäischen Völkerringens an unsern Landesgrenzen branden, weckten die Kriegserinnerungen aus vergangener Zeit ganz eigene Gefühle in unserer Brust, Gefühle stiller Ehrerbietung für jeden Helden, der sich für sein Vaterland opfert, Gefühle aber auch des bitteren Grolles und der beschämenden Ohnmacht der Kriegsfurie gegenüber und gegen jene Anstifter des völkerverderbenden Elendes, in dem sich Millionen von Menschen wie Drahtpuppen dem Kriegswillen einer unverantwortlichen Politik unterziehen müssen. Wahrlich — eine ganz eigene Feier — 50 Jahre Arbeit und Pflichterfüllung mit dem Lorbeer der öffentlichen Anerkennung zieren im Augenblicke, wo die Kraft und Blüte der europäischen Völker schonungslos dem Tode geweiht wird, das war ein Gegensatz, dessen eindringlicher Sprache sich wohl keiner der 43 Anwesenden entziehen konnte, und in jedem Angesichte spiegelte sich tiefe Ergriffenheit, als wir die Stätte einstigen Kriegselendes verliessen.

In Fraubrunnen nahm dann die eigentliche Jubiläumsfeier ihren programmgemässen Verlauf. Der Präsident der Schulkommission, Herr Pfarrer Ryser, brachte dem Jubilar im Namen der städtischen und kantonalen Schulbehörden freundlichen Glückwunsch dar und sprach ihm die volle Anerkennung aus für sein anspruchsloses, pflichttreues Wirken, das jetzt noch, trotz der Zahl der Jahre, eine vollwertige, auf der Höhe der Zeit stehende Arbeitsleistung bedeute. „Jakob Tschumi ist als Lehrer jung geblieben bis zum heutigen Tage,“ sagte er, „ich kann Ihnen das bezeugen wie kein anderer; denn ich bin sein erster Schüler gewesen als er aus dem Seminar kam!“ Damit bekam die Ansprache des offiziellen Vertreters der Behörden einen warmen, heimeligen Herzenston, der dann die ganze Veranstaltung beherrschte und ungezwungen freundlich gestaltete. Vom Präsidenten des Länggassleistes, Herrn Inspektor Rathgeb, wurden die Glückwünsche der Bevölkerung dargebracht, und Herr Oberlehrer Armin Leuenberger feierte Jakob Tschumi als ausgezeichneten Kollegen, als Muster eines Familienvaters und Erziehers, der für die sozialen Schäden im Schul- und Erziehungswesen immer grosses Verständnis bewies.

Der Jubilar selber zeigte sich in seiner Ansprache tief ergriffen von den vielen Sympathiebezeugungen, die ihm sowohl in Worten als auch in

bestimmten Gaben von seiten der Behörden und der Lehrerschaft geworden waren. Aus seinen Mitteilungen über die ganze Wirkungsperiode sei hier bloss der äussere Lebensgang angeführt. Jakob Tschumi hat uns diese Daten mit vielen kleinern und grössern Erlebnissen umrankt, die einen Einblick in das Werden seiner Lebensauffassung gestatteten. Das allerwichtigste Erlebnis war ihm der Hinschied seiner Gattin. Er deutete das nur mit wenig Worten an, um dabei der braven Tochter zu gedenken, die seither in aufopfernder Liebe dem Vater zur Seite gestanden.

Geboren im Jahre 1844, trat Jakob Tschumi 1862 in das Seminar Münchenbuchsee ein und wurde 1865 patentiert, hielt dann anderthalb Jahre in Bannwil und 18¹/₂ Jahre in Koppigen Schule. Seit 1885 ist er an der Länggaßschule in Bern tätig. Möge sein Lebensgang auch fernerhin von Glück und Segen durchleuchtet sein. -hllh-

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein, Teuerungszulagen. Die Eingabe an die Regierung betreffend Ausrichtung von Teuerungszulagen durch den Staat an die Lehrerschaft ist fertiggestellt und dem Direktor des Unterrichtswesens durch eine Delegation des Kantonalvorstandes überreicht worden. Die Eingabe betont zunächst die Notwendigkeit der Teuerungszulagen, indem sie statistisch nachweist, dass die Preise für die primitivsten Lebensbedürfnisse um 35 bis 40 % gestiegen sind. Die Hilfe sollte, wenn möglich, schon in diesem Jahre erfolgen und sich nach der Besoldung und dem Familienbestand der Lehrer und Lehrerinnen richten. Primar- und Sekundarlehrer sollen gleich behandelt werden. Genaue, zahlenmässige Forderungen stellt die Eingabe nicht auf; sie sucht in erster Linie dem Prinzip der Teuerungszulagen zum Durchbruch zu verhelfen; ist das geschehen, so kann über die Details noch gesprochen werden.

Herr Unterrichtsdirektor Lohner nahm die Eingabe sehr freundlich entgegen und versprach, sie wohlwollend zu prüfen. Er verhehlte jedoch die Schwierigkeiten nicht, die dem Postulate harren. Es wird aber Aufgabe des B. L. V. sein, hier noch die notwendige Propaganda zu entfalten. Im Laufe der Unterredung kam Herr Lohner auf den Umstand zu sprechen, dass in manchen Kreisen trotz der schweren Kriegszeit die Neigung herrsche, alles auf den Staat abzuladen, während grosse und reiche Gemeindewesen sich jeder ausserordentlichen Leistung zu entziehen suchten. Es gehe auch in der Frage der Teuerungszulagen nicht an, einfach nur den Staat zu begrüssen und die Gemeinden ganz aus dem Spiele zu lassen. Damit ist das Postulat der Gemeindetueuerungszulagen aufgerollt worden. Die Geschäftskommission hat sich mit ihm in ihrer Sitzung vom 7. Juli beschäftigt und beschlossen, lebhaft dafür einzutreten. Einzelne Sektionen sind in dieser Hinsicht schon vorgegangen. So hat Burgdorf, nach einem Referat des Herrn Joss, Technikumslehrer, ein Initiativkomitee eingesetzt, das mit den Gemeinden verhandeln soll. Andererseits ersucht Aarwangen den Kantonalvorstand, ein Schreiben an die Gemeinden des Amtes zu richten, in dem die Lokalbehörden eingeladen werden, der Lehrerschaft Teuerungszulagen zu gewähren. Die Geschäftskommission richtet in diesen Tagen ein Kreisschreiben an die Sektionsvorstände, das ihnen

nahelegt, sofort eine Aktion zugunsten der Gemeindeteuerungszulagen zu eröffnen. Die Sektionen sollen entweder ein eigenes Initiativkomitee einsetzen oder den Kantonalvorstand um seine Intervention anrufen. Das Sekretariat wird als Zentralstelle funktionieren und mit Auskunft und Ratserteilung helfend einspringen. Bei den Beratungen in den Sektionen sollte jeweilen ein Abgeordneter des Kantonalvorstandes anwesend sein, damit Einheitlichkeit in das Vorgehen kommt. Viel können uns auch die Herren Schulinspektoren helfen. So hat Herr Schulinspektor Dietrich in Burgdorf an der Kalchhofener-Versammlung sein Vorhaben kund getan, Abgeordnete der Gemeindebehörden zusammenzuberufen, um ihnen die Sachlage zu erläutern. Wir verdanken das tatkräftige Eingreifen des Herrn Inspektor Dietrich und hoffen, dass sein Beispiel auch anderwärts befolgt werde.

Die Aktion zugunsten der Teuerungszulagen wird, wir verhehlen es uns nicht, eine grosse und schwierige sein. Dafür aber haben wir auch unsere grosse und starke Organisation geschaffen, dass sie gerade in diesen schweren Zeiten das Interesse der Lehrerschaft tatkräftig verteidigen kann. *O. G.*

Bernischer Mittellehrerverein. Die Sektion Ober-Emmental hielt ihre leider nur schwach besuchte Jahresversammlung Freitag, 7. Juli, in Ober-Diessbach im „Löwen“ ab. Das ausgezeichnete Referat von Herrn Dr. Ammann, in Ober-Diessbach, über „Pestalozzi und die Körperstrafe“ ist die Frucht eines längeren, fleissigen Studiums und entsprach dem heute mehr als je vorhandenen Bedürfnis, über die heikle Frage der Körperstrafe in Schule und Haus von kompetenter Seite gründlichen Aufschluss zu erhalten. Die interessanten Ausführungen des verehrten Referenten gingen von folgenden Gesichtspunkten aus: 1. Wie verhalten sich die Hauptgestalten der Romane Pestalozzis gegenüber der Körperstrafe? 2. Berichte von Besuchern über die Schulführung in den von Pestalozzi gegründeten und geleiteten Anstalten. 3. Wie spricht sich Pestalozzi direkt über körperliche Züchtigung aus? Er kam zum Schlusse, dass unser Altmeister die Körperstrafe in vielen Fällen für geboten hielt und durchaus nicht der Humanitätsduselei unserer heutigen Juristen verfallen war. Die Fälle, in denen er die Rute anwendet, zählt er auf, lässt jedoch immerhin durchblicken, dass der Lehrer oder Erzieher eines gewissen Masses von Persönlichkeit bedarf, um nicht fehl zu gehen. Die Diskussion wurde, wie erwartet, eifrig benützt und gab dem allgemeinen Wunsche Ausdruck, die vorzügliche Arbeit Dr. Ammanns möchte nicht nur Lehrerkreisen, sondern auch einem weitem Publikum zur Kenntnis gegeben werden.

Das zweite Referat von Herrn Lüdi, in Münsingen, befasste sich mit der Mathematik an Sekundarschulen und gab interessante Rückblicke in die Geschichte der Methodik dieses Faches bis in die ältesten Zeiten zurück. Der allzeit eifrige Praktiker machte uns klar, dass die unter dem reklamenhaften Aufdruck „Schulreform“ auftretenden Bestrebungen im Schulrechnen diesen Namen nicht verdienen, da sie auf Unkenntnis unserer Schulverhältnisse beruhen. Hingegen gibt der Referent zu, dass auch auf diesem Gebiete ein Fortschritt notwendig sei. Auch hierüber wurde eifrig diskutiert und der Wunsch nach einem geeigneten Lehrmittel für Algebra und Geometrie geäussert. Der Vorstand für die neue Amtsperiode von vier Jahren wurde Biglen übertragen und als Präsident Herr Samuel Erb gewählt. Die Rechnung wurde genehmigt.

Unser Kantonalpräsident, Herr Dr. Bögli, von Burgdorf, der uns mit seiner Anwesenheit beehrte, gab willkommenen Aufschluss über die wichtigsten Gegenstände, die unsern B. M. V. beschäftigen. Die Tagung fand einen gemüthlichen Abschluss im Kreise unserer Diessbacher Kollegen. *W. St.*

Ehrung eines Schweizers in Berlin. Herr Dr. Joh. Fr. Schär, ehemaliges Mitglied der 27. Promotion des bernischen Staatsseminars, der seinen Lebenslauf im Jahre 1865 als Primarlehrer in Wattenwil angetreten, wirkt seit 1906 als Professor an der Handelshochschule Berlin derart, dass er im März abhin bei Anlass der Vollendung seines 70. Lebensjahres durch fast unzählige Gratulationen geehrt wurde, unter anderen z. B. persönlich durch den Reichstagspräsidenten namens der Handelshochschule und durch die schweizerische Gesandtschaft in Berlin.

Und nun vernehmen wir, dass kürzlich das Professorenkollegium der Berliner Handelshochschule ihn mit Einstimmigkeit für die nächste Amtsperiode zum Rektor gewählt hat. Die Wahl ist vom königlich-preussischen Ministerium genehmigt und von den Ältesten der Kaufmannschaft Berlin bestätigt worden. — Wir gratulieren herzlich! P. A. Sch.

Nationalrat und „Lehrermangel“. Wie bekannt, hat der jurassische Abgeordnete Daucourt im Nationalrat das Postulat gestellt, es seien die Lehrer vom Ablösungsdienst zu dispensieren oder es sei ihnen längerer Urlaub zu gewähren, und zwar mit Rücksicht auf den Lehrermangel. Das Korrespondenzblatt des B. L. V. beweist nun in seiner letzten Nummer, dass nicht Lehrermangel, sondern Lehrerüberfluss vorhanden ist. Auch in andern Kantonen steht es gleich, und überall verlangen die Lehrervereine die Hilfe der Behörden gegen diesen Übelstand. Bei diesen Aktionen kann es nun nicht gleichgültig sein, wenn dem Lehrerstand in den obersten Räten in den Rücken geschossen wird. Wir erachten es deshalb als nötig, dass der unrichtigen Behauptung Daucourts entgegengetreten werde, und zwar durch Erklärungen in den Tagesblättern, und möchten den K. V. ersuchen, in diesem Sinne vorzugehen, eventuell im Verein mit dem S. L. V. H. S.

Blindenanstalt Köniz. (Korr.) Diese Anstalt hätte mit allem Recht Anspruch auf grössere Unterstützung, da der Platz nicht mehr genügt, alle Angemeldeten aufzunehmen und darum bauliche Umänderungen vorgenommen werden müssen. Man hat hin und wieder Gelegenheit, sich von den Leistungen der Anstalten an den Ärmsten der Armen zu überzeugen. — So hat letzthin ein zirka 11jähriges Mädchen von Frutigen bei Anlass des Ferienaufenthaltes dahier in der Sekundarschule sehr gut vorgelesen zur Verwunderung der Lehrerschaft und Kinder. Mitleid und Erstaunen bewegte die Herzen, und auf Anregung der Lehrerschaft brachte man von der ganzen Schule das hübsche Sümchen von mehr als Fr. 35 zusammen. Hoffentlich finden sich mancherorts milde Herzen, die die Anstalt unterstützen und so manchem armen Kinde zu einem Erwerbszweige verhelfen.

Lehrergesangverein Bern. Die ordentliche Hauptversammlung vom 1. Juli legte nach Anhörung des Jahresberichtes und der Rechnungsablage das Jahresprogramm 1916/17 folgenderweise fest: Anstaltskonzert in Münsingen, Ende Oktober, Lottoabend in den Neujahrsferien, Hauptkonzert (a cappella), 21. Januar 1917, Familienabend 10. Februar, Frühlingskonzert im Mai, Provinzkonzert Anfang Juni. An Stelle der verdienten, leider aus dem Vorstande austretenden Herren F. Aeschlimann (1. Kassier), A. Ryser (2. Kassier), und R. Blaser (Beisitzer), wurden gewählt die Herren Rob. Glaus, Chr. Blaser und G. Vogt. In die Reisekommission trat als Nachfolger des demissionierenden Herrn Spähni, Dr. G. Aebersold. Die Versammlung erklärte sich einverstanden damit, Studierende und stellenlose Kollegen und Kolleginnen vom Mitgliederbeitrage zu befreien. Dem abtretenden 1. Kassier, Herrn F. Aeschlimann, wurde in dankbarer Anerkennung seiner unschätzbaren Verdienste um den Verein ein Gemälde von Karl Gehri

überreicht. — Der Verein hat auch in diesem Jahre trotz der Ungunst der Verhältnisse an Mitgliedern zugenommen und schreitet unter der ausgezeichneten administrativen und musikalischen Leitung der Herren P. Wyss und A. Oetiker rüstig vorwärts. W. H.

Einst und jetzt. (Korr.) Eine alte, 42 Jahre im Schuldienste stehende Lehrerin erzählte folgendes: „Die Besoldung betrug in meiner ersten Stelle Fr. 500 nebst Fr. 30 Wohnungsentschädigung. Wenn ich von meinem Guthaben je und je einen Fünfliber holte, unterliess es der Schulkassier selten, mir den Zuspruch zu geben: ‚Gäll, häb ömel geng sorg zum Gäld; däich o, es settigs Sündegält für so nes Wybervölchli!‘“ Die Zeiten haben sich doch einigermaßen geändert.

Burgdorf. (Korr.) Der Blümchentag an der Solennität zugunsten eines Ferien- und Erholungsheims hat Fr. 3905 ergeben. Nach Abzug der Unkosten dürfte der Reingewinn noch zirka Fr. 3300 sein. Dieser Betrag lässt den Fonds zur Gründung eines Ferien- und Erholungsheims auf zirka Fr. 20,000 anwachsen. Heuer können wieder 68 Kinder, je 34 Knaben und Mädchen, in die Ferienversorgung. Es melden sich aber jeweilen bedeutend mehr Kinder, so dass die Auswahl eine recht schwierige wird, da alle sich meldenden Kinder einen stärkenden Landaufenthalt nötig hätten. Der Platz im alten Heim im „Löwen“ in Affoltern i. E. reicht aber nicht für mehr. Dies illustriert die Notwendigkeit der Erstellung eines eigenen Heims mit genügenden Platzverhältnissen. Hoffentlich ermöglichen weitere finanzielle Zuwendungen, dass der Bau in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden kann.

Dem Bericht über die letztjährige Ferienversorgung entnehmen wir, dass die Ausgaben Fr. 7935 betragen, oder Fr. 2,07 per Kind und Tag. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 8031. Die Bürgergemeinde leistete einen Beitrag von Fr. 100, die Einwohnergemeinde einen solchen von Fr. 550, die Gemeinnützige Gesellschaft Fr. 500. An Geschenken und Legaten gingen Fr. 2239 ein.

* * *

Synode des instituteurs de l'Erguel. Cinquante membres du corps enseignant ont assisté, samedi 17 juin, à l'assemblée synodale du district à Péry. Malgré ses multiples occupations, M. l'Inspecteur Gylam était présent à l'assemblée. Le principal tractandum était un rapport présenté par M. Richard, instituteur à Villeret, sur la „nomination des maîtres dans les commissions scolaires“. Les quatre conclusions de cet intéressant travail ont été, après discussion générale, admises à l'unanimité.

M. Albert Wild, professeur à St-Imier, a bien voulu agrémente la séance par une causerie sur „l'art du portrait“. Pendant une heure, dans un exposé spirituel et délicat, le conférencier a su charmer son auditoire. Les reproductions de tableaux des grands maîtres des différentes écoles (vénitienne, espagnole, flamande, allemande, anglaise et française) que M. Wild a fait défiler devant nos yeux, ont rendu sa causerie plus explicite et plus charmante.

Grâce à l'initiative de M. Chausse, instituteur, à Péry, le corps enseignant a pu, après le banquet, visiter la galerie souterraine de la fabrique de ciment de Reuchenette. Ce tunnel est un véritable labyrinthe avec multiples galeries longitudinales et transversales, boyaux de communication, permettant de passer à deux étages supérieurs. N'oublions pas de mentionner au retour une visite aux fours continuellement en action de la fabrique de ciment. Go.

Société des maîtres secondaires. L'assemblée des maîtres aux écoles moyennes du Jura a eu lieu à Porrentruy, samedi 17 juin, sous la présidence de M. Ch. Nussbaumer, professeur à l'École cantonale.

Le rapport administratif, très bien fait, a été présenté par M. le Dr Favrot; un nouveau règlement a été adopté.

Le comité pour la nouvelle période a été choisi parmi le corps enseignant secondaire de Bienne. C'est M. le Dr Thiébaud qui assumera pour quatre ans la présidence de la section.

M. J. Mertenat est revenu en quelques mots sur les rapports qu'il a faits précédemment sur la réorganisation de l'École normale supérieure, pour mettre ses collègues au courant des résultats de l'intervention de la Société cantonale et en particulier de la section jurassienne.

L'assemblée a ensuite entendu une très captivante et très brillante conférence de M. le Dr Juillard, professeur à l'École cantonale, sur Juvénal. *Go.*

Asile jurassien pour enfants arriérés. Le comité s'est réuni, samedi, 17 juin, à Delémont, sous la présidence de M. Ed. Germiquet, ancien directeur des écoles de Neuveville.

M. le conseiller d'Etat Simonin, a qui les statuts de l'Association ont été soumis, proposé diverses modifications en vue de les mettre en harmonie avec les dispositions du code civil. La contribution des communes pour la construction et l'aménagement du bâtiment est fixée à 50 centimes par tête de population. Elle pourra être payée en cinq annuités. Les frais d'entretien sont maintenus à six centimes par tête de population. Les statuts seront imprimés.

La fortune de l'Association s'élève à fr. 2914, non compris fr. 700 de la collecte du Jeune fédéral dont le Conseil synodal se réserve le versement.

La question de l'établissement de plans et devis pour le nouvel établissement est liée à celle de l'emplacement. On sait que la Bourgeoisie de Delémont offre à des conditions très acceptables un terrain qui convient idéalement à l'érection d'un asile pour enfants arriérés.

Le bureau reçoit le mandat de faire préparer un croquis ou une esquisse d'une construction donnant une idée de l'asile futur.

Le caissier, M. l'inspecteur Juncker, à Delémont, reçoit tous les dons qu'on voudra bien lui envoyer en faveur de l'asile qui rappelle le centenaire de la réunion du Jura à la Suisse et au canton de Berne. *Go.*

Literarisches.

Bei A. Francke in Bern ist soeben in zweiter Auflage das Lehrerheft zu den von der bernischen Lehrmittelkommission empfohlenen „**60 Uebungsgruppen zum mündlichen und schriftlichen Rechnen für die obern Klassen der Sekundar-, Bezirksschulen und Progymnasien**, von Jakob von Grünigen, Lehrer an der Oberabteilung der städtischen Mädchensekundarschule in Bern“ erschienen und zeichnet sich wie alle Publikationen des verdienten Verfassers durch feine Auswahl der Beispiele und eminent praktische Anlage vorteilhaft aus; nur $4\frac{4}{5}$ Monate wollen mir nicht recht gefallen! Das ist wieder einmal eine Sammlung, von der man sagen darf, sie fülle eine Lücke aus nach der Devise: Aus der Praxis für die Praxis. Möge sie bald überall eingeführt werden zu Nutz und Frommen unserer Schule und unserer Schüler. *H. M.*

Lehrergesangsverein Bern. Während den Singferien freie Zusammenkunft jeden Samstag von 4 Uhr an im Café Bubenberg. Eingang Bogenschützenstrasse.

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Zwingen,	XI	Mittelklasse	ca. 50	800†	3 4	15. Aug.
Forst-Längenbühl	II	Oberklasse	„ 45	1000	4 11	10. „
dito	„	Unterklasse	„ 50	900	5 11	10. „
Kallnach	IX	Elementarkl. II	„ 45	750	9 5	10. „
Guttannen,	I	Gesamtschule	„ 35	850 †	3	10. „
Gempelen bei Frutigen	„	„	„ 30	700	3	8. „
b) Mittelschule.						
Langnau, Sek.-Schule	Die Stelle eines Lehrers hauptsächlich für Deutsch, Geschichte und Religion			3800 †	4	10. Aug.
Bern, städtisches Progymnasium	1 Lehrstelle für 12 wöchentl. Unterrichtsstunden Naturgeschichte, event. auch zwei Stunden Geographie			jährl. Fr. 140 für die wöchentliche Unterrichtsstunde †		15. „
dito	1 Lehrstelle für 17 Stunden Deutsch und Geschichte, event. dazu 2 Stunden Geographie			dito		15. „
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Die bisherige Inhaberin der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.						
† Dienstjahrzulagen.						

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der geehrten Lehrerschaft unsere sorgfältig und sachkundig ausgewählten **Volksschriften** zur Verbreitung bestens. Stets über 100 Nummern verschiedenen Inhalts auf Lager. Monatlich erscheint ein neues Heft. An **Jugendschriften** sind vorhanden das „Frühlicht“ in sieben verschiedenen Bändchen, „Erzählungen neuerer Schweizerdichter“ I—V, Lebensbilder hervorragender Männer der Kulturgeschichte, Bilder aus der Schweizergeschichte, kleine fünf- bis zehnräpfige Erzählungen und Märchen.

Auskunft über Bezug der guten Schriften, Rabatt, Mitgliedschaft des Vereins erteilt gerne der Geschäftsführer **Fr. Mühlheim**, Lehrer in Bern.

Namens des Vorstandes, Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.

13

Der Sekretär der lit. Kommission: **Dr. H. Stichelberger**, Sem.-Lehrer.

Soeben erschienen:

Ein Staatsverbrechen

Ein Wort der Verteidigung und Würdigung Dr. Schneiders
:: als Lehrer und Erzieher von ehemaligen Schülern ::

Die Schrift wird gratis an Interessenten abgegeben, die ihre Adressen
einsenden an

H 4899 Y

W. Huber, Lehrer, Steffisburg.

Schulausschreibung.

Wegen Demission ist an den mittleren Knabenklassen der **Sekundar-
schule Langnau** die Stelle eines **Lehrers** hauptsächlich für

Deutsch, Geschichte und Religion

neu zu besetzen. Fächeraustausch vorbehalten. — Anfangsbesoldung Fr. 3800.
Alterszulagen nach fünf, zehn und fünfzehn Jahren je Fr. 200. — Amtsantritt
23. Oktober 1916.

Anmeldungen bis **10. August** nächsthin beim Präsidenten der Sekundar-
schulkommission, Herrn **G. Röthlisberger**, Kaufmann in **Langnau**.

Suche: **2 Neuphilologen**
1 Altphilologen

für dauernde Stellung. Offerten erbeten an **Direktor Dr. Scharla,**
Zobten (Bezirk Breslau).

80

Beatenberg Pension Waldegg

1150 m ü. M.

53

Ruhige Lage am Wald. Erholungsstation I. Ranges.
Mässige Preise. Empfehlung **Familie Künzi.**

Meiringen Hotel Rössli

Nächst Bahnhof. Neu eingerichtetes, gut bürgerliches Haus. 30 Betten. Elektrisches Licht. — Bäder. — Vereine und Schulen ermässigte Preise. Pension von Fr. 4.50 an.

Empfohlen von der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V.
Telephon 68. 69 **H. Tännler-Abplanalp**, Besitzer.

Kurhaus und Wildpark „Rothöhe“

Station Burgdorf-Steinhof oder Oberburg

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Prachtige Rundsicht. Reichhaltiger Tierpark. Billige Preise. Telephon 23. Für Fuhrwerke gute Zufahrt von der Bernstrasse Burgdorf aus. (Bf 417 Y)

Zu beziehen durch den **35**
Lehrmittelverlag

Nieders Schreib-Helfe
für die deutsche und engl. Kurzschrift. Vorlagen eingedruckt. Ebenso für den Schüler bewährte sich vorzüglich, Nieder.

Schreib-Lehrgang
für die Hand des Lehrers bearbeitet. Die Lehrmittel, in zahlr. Unterrichts-Gebrauch, sind d. Verzeichnisse der Direktion und Sekundarschulen auf die Primar- und Sekundarschulen in Kt. Bern geteilt. — Ausgaben genommen aus Lehrkreisen: 24 Rb. par Hefen der Schilberhefte: 24 Rb. 3. 20. Hefl; Preis des Lehrgangs Fr. 3. 20.

Dr R. Baumann, Balsthal

Kleine Scheidegg **Wengernalp**

Berner Oberland
2070 m ü. M.

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Berner Oberland-Reise in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme, gutes Mittagessen und billiges Nachtquartier zu den langjährigen Vorzugspreisen. Grosser Gesellschaftssaal mit Klavier. — Gaststube. — Prospekt verlangen. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch **Gebr. Seiler**, Geschäftsinhaber seit 1854.

Interessanteste, lohnendste Ferienreise
Brünigbahn-Frutt-Jochpass-Engelberg

Melchsee-1900 Meter **Frutt Kurhaus Reinhard**

Billigste Preise — Telephon — Illustrierte Kartenprospekte